

Inhalt

Erster Teilband

Vorwort	33
--------------------------	-----------

WEITERGABE DES GLAUBENS

Verkündigung als Provokation	39
I. Herausforderung eines epochalen Umbruchs	40
II. Postulate der Verkündigung	47
III. Die Provokation des Christlichen	55
Stellungnahme Forum Katechismus	60
Glaube – ein Geschenk zum Weitergeben.	
Redet die Kirche an den Menschen vorbei?	62
I. Die Situation des Glaubens heute	62
II. Die Botschaft des christlichen Glaubens	65
III. Die Gestalt des Glaubens heute	69
IV. Glaube zwischen persönlicher Erfahrung und kirchlichem Dogma	72
1. Zum Thema der Synode '85	72
2. Was heißt glauben?	74
3. Wie geschieht Weitergabe des Glaubens?	82
4. Die Weitergabe des Glaubens heute	87

Das Glaubensbekenntnis der Kirche. Zum Entwurf eines neuen Katholischen Erwachsenenkatechismus	92
I. Zur Vorgeschichte	92
II. Ein Katechismus – Was ist das?	95
1. Katechese als Wesensausdruck der Kirche	95
2. Katechese im Wandel der Geschichte	98
3. Katechese heute	102
III. Das Profil des neuen Katechismus	104
1. Die Zielgruppe	104
2. Inhalt und Aufbau	105
3. Methodische Erschließung und literarische Form	111
Der neue Katholische Erwachsenenkatechismus	115
I. Der Kontext des neuen Katechismus	115
II. Warum ein neuer Katechismus?	117
III. Das Profil des neuen Katechismus	119
1. Ausgehend von der Sinnfrage	119
2. Lehre und Leben als Einheit	120
3. Die Lehre erschließen	121
4. Die ökumenische Dimension	123
5. Die Zielgruppe: die Multiplikatoren	125
IV. Zum Verhältnis zwischen Religionspädagogik und Dogmatik	126
Neue Inhalte der Glaubensvermittlung?	130
Die Weitergabe des Glaubens. Schwierigkeit und Notwendig- keit einer zeitgemäßen Glaubensvermittlung	134
I. Die gegenwärtige Krise der Glaubensvermittlung	134
II. Der theologische Ansatz für eine zeitgemäße Glaubens- vermittlung	141
1. Zum Begriff der Tradition	142
2. Zur Theologie der Tradition	143
3. Zu den Formen der Tradition	144

4. Tradition als vergegenwärtigende Interpretation	145
5. Der Inhalt der Tradition	147
III. Konkrete Imperative für die heutige Glaubensvermittlung	148
Vom Katechismus der Urkirche zum Katechismus heute	155
I. Warum ein neuer Katechismus?	155
II. Geschichtliche Leitbilder des neuen Katechismus	158
III. Das Profil des neuen Katechismus	163
1. Die Zielgruppe	163
2. Inhalt und Aufbau	164
3. Katechetische Methode	166
Glauben und Leben zusammenbringen.	
Zum Thema und zur theologischen Thematik der Synode	170
I. Ein durchgängiges Leitmotiv	170
II. Auf dem Hintergrund einer drängenden Situation	171
III. Besinnung auf die tragenden Fundamente	172
IV. Kriterien und weiterführende Hinweise	175
Tradierung und Vermittlung als systematisch-theologisches Problem	181
I. Zur gegenwärtigen Tradierungskrise	181
II. Zwischenbemerkung zum Traditionsverständnis allgemein	186
III. Zum theologischen Traditionsverständnis	188
1. Zum Traditionsbegriff	188
2. Zur Theologie der Tradition	190
3. Der Inhalt der Tradition	191
4. Theologische Tradition als vergegenwärtigende Interpretation	193
5. Das Verhältnis von Tradition und Interpretation spitzt sich gegenwärtig zu in der Frage nach dem Verhältnis von Theologie und Anthropologie	194
6. Zusammenfassung	196
IV. Einige praxisorientierte Schlussfolgerungen	197

Hinführen zum Glauben – warum und wie?	200
I. Der Glaube – ein der Vernunft gemäßer Gehorsam	200
II. Missionspredigt als Anknüpfung im Widerspruch und als christologische Auslegung der Welt	202
III. Gottes und unsere Glaubenspädagogik	206

BISCHOF VON ROTTENBURG-STUTTGART

Weitergabe des Glaubens in lebendiger Gemeinschaft. Statement am Tag der Ernennung	211
---------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

Die öffentliche Verantwortung der Kirche. Ansprache bei der Leistung des Treueeids	216
---------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

Suchet der Stadt Bestes. Grußwort an die Bürger der Stadt Rottenburg	219
I. Miteinander leben	220
II. Miteinander Zeugnis geben	220
III. Wahrheit stiftet Hoffnung	221

Die Wahrheit in der Liebe tun. Ansprache nach der Bischofsweihe	223
I. Die Botschaft des Evangeliums	223
II. »Die Wahrheit in Liebe tun«	224

Mit euch bin ich Christ – für euch bin ich Bischof. Grußwort an die Gläubigen der Diözese Rottenburg-Stuttgart	227
I. »Mit Euch bin ich Christ«	228
II. »Für Euch bin ich Bischof«	229

Eine neue Aufgabe. Ein Blick in die römische Kurie	231
I. Dank im Blick zurück	231
II. Ein Blick voraus auf die neue Aufgabe	232
III. Die römische Kurie	233
IV. Geschichte des Einheitsrates	234
V. Organisation des Einheitsrates	235
VI. Aufgaben im Einheitsrat	236
VII. Ökumenische Aktivitäten	236
VIII. Ökumenische Situation	237
IX. Was kann ich tun?	239

HIRTENBRIEFE

Die Weitergabe des Glaubens – die Schicksalsfrage der Kirche in unserem Land	243
---------------------------------------------------------------------------------------------------	------------

I. Der Auftrag des Herrn	243
II. Die Schicksalsfrage Europas und unseres Landes	244
III. Die Grundlage: die eigene Bekehrung	245
IV. Weisen und Wege der Evangelisierung	245
V. Zwei Schwerpunkte der künftigen pastoralen Arbeit	247
VI. Vor Ort anfangen	247

Die Weitergabe des Glaubens in Ehe und Familie	249
-----------------------------------------------------------------	------------

I. Ehe und Familie heute – Licht und Schatten	249
II. Die Ehe unter Gottes Zusage	250
III. Weitergabe des Lebens – Weitergabe des Glaubens	252
IV. Konkrete Wege und Möglichkeiten	254
V. Einer neuen Familienkultur entgegen	255

Von der Würde des Christseins. Besinnung auf die Taufe und die Aufgabe der Tauferneuerung	256
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------

I. Von Gott beim Namen gerufen	256
II. Von Jesus Christus ergriffen	257

III. Zu lebendigen Gliedern der Kirche bestellt	258
IV. Zum neuen Leben befreit	259
Bibel lesen – Bibel leben – Bibel teilen	262
I. Die Bibel – Gottes Wort in menschlichem Wort	263
II. Die Bibel – Buch des Lebens	263
III. Die Bibel – Ur-Kunde von Jesus Christus	265
»Ihr werdet meine Zeugen sein« (Apg 1, 8)	267
I. Auf dem Weg zum »Diözesantag 1995«	267
II. Ein neuer Impuls tut not	268
III. Neuevangelisierung – unsere wichtigste Aufgabe	269
IV. Unsere Welt braucht Zeugen	270
Maria – Weggefährtin im Glauben	273
I. Maria – Hilfe der Christen, damals und heute	274
II. Schwierigkeiten und bleibende Bedeutung der Marienverehrung	274
III. Maria – Schwester im Glauben und Schwester der Menschen	275
IV. Maria – Mutter im Glauben	276
V. Notwendige Erneuerung der Marienverehrung	278
Das Geschenk der Umkehr und Versöhnung	279
I. Krise und Neuentdeckung von Umkehr und Buße	279
II. Der Ruf zur Umkehr bei den Propheten und bei Jesus	280
III. Formen der Umkehr und der Versöhnung	282
IV. Das Sakrament der Buße	284
»Im Heute glauben. Dem Geheimnis des Lebens auf der Spur«. Auf dem Weg zum Diözesantag 1995	287
I. Anfragen an die Kirche und an unseren Glauben	287
II. Eine tiefe geistliche Erneuerung tut not	288

III. Was bedeutet Leben aus dem Glauben heute?	
Das Anliegen des Diözesantags	290
IV. Die Familie – der rote Faden durch den Diözesantag . . .	290
V. Jesus Christus – »der Weg, die Wahrheit und das Leben« (Joh 14, 6)	292
Die Feier der Eucharistie – Fest des neuen Lebens	293
I. Licht und Schatten der liturgischen Erneuerung	293
II. Unser Leben einbringen	294
III. Unser Leben deuten	295
IV. Unser Leben verwandeln	296
V. Leben in Gemeinschaft aufbauen	297
VI. Sendung ins Leben hinein	298
VII. Die Eucharistie als Danksagung und Lobpreis Gottes . . .	299
VIII. Schluss	299
Christus erkennen. Botschaft und Vorbild des heiligen Martin für uns heute	300
I. Martin – Wegweiser in einer Zeit des Umbruchs	300
II. Martin – Zeuge praktischer Nächstenliebe	301
III. Martin – Mann des Gebets	302
IV. Martin – Bote des Evangeliums	304
»Prüft alles, und behaltet das Gute!«.	
»Unterscheidung der Geister« als christliche Aufgabe heute . .	307
I. Die »Zeichen der Zeit« erkennen	307
II. Der Geist und die »Geister«	307
III. Die Unterscheidung der Geister	308
1. Jesus Christus als Maßstab	309
2. Einheit der Kirche als Maßstab	310
3. Das lebensschaffende Wirken des Geistes in der Welt als Maßstab	311
4. Die Früchte des Geistes als Maßstab	311
IV. Mein persönliches Hoffnungszeichen	312

»Die Freude an Gott ist unsere Stärke« (Neh 8,10)	313
I. Der Kern der Botschaft Jesu	313
II. Gleichgültigkeit gegenüber Gott	314
III. Konsequenzen einer Welt ohne Gott	314
IV. Eine religiöse Erneuerung tut not	315
V. Der Glaube an Gott ist ein großes Geschenk	315
VI. Was können wir tun?	316
VII. Hoffnungsvoller Blick in die Zukunft	318
Der Weg der Kirche in unserer Zeit	319
I. Zeichen der Wirksamkeit des Geistes Gottes in unserer Diözese	319
II. Probleme und Sorgen um die Zukunft unserer Kirche . . .	321
III. Der Weg der Kirche ins nächste Jahrtausend	322

NEUJAHRSANSPRACHEN

Kirche, wohin?	327
Kirche braucht Visionen	330
Gott neu aktuell machen	333
Möglichkeiten und Aufgaben kirchlicher Familienarbeit. Perspektiven zum Jahr der Familie 1994	342
I. Die Situation der Familie heute	342
II. Der Auftrag der Familien	344
III. Stärkung der Familie im Glauben	347

Konturen einer sich erneuernden Kirche.	
Auf dem Weg zum Diözesantag 1995	351
I. Neue Herausforderungen	352
II. Der Diözesantag nimmt Gestalt an	357
III. Themen, die anstehen	360
IV. Konturen der Kirche und der Gemeinden von morgen . . .	362
Erneuerung und Strukturwandel der Kirche.	
Überlegungen im Anschluss an den Diözesantag 1995	366
I. Ein paar theologische Überlegungen voraus	366
II. Geschichtlicher Gestaltwandel der Kirche	368
III. Erfahrungen des Diözesantags – Konturen einer erneuerten kirchlichen Gestalt	371
IV. Communio-Gestalt der Kirche	374
V. Offenheit mit Bestimmtheit und Entschiedenheit verbinden	377
Auf dem Weg ins dritte Jahrtausend.	
Pastorale Perspektiven im Blick auf das Jahr 2000	379
I. Die Ausgangsfrage: Was ist unsere Botschaft?	380
II. Der Sinn des Jubiläumjahres: Besinnung auf Jesus Christus	382
III. Zugänge zu Jesus Christus	383
1. Orientierung am biblischen Zeugnis	383
2. Begegnung mit Glaubenszeugen	384
3. Ökumenische Dimension	385
4. Weltoffene Katholizität	386
5. Unsere soziale Verantwortung	387
6. Weltkirche neu entdecken	388
IV. Umrisse des Programms	388
V. Weichenstellungen für eine neue Gestalt der Kirche . . .	391

Gottes Geist wirkt in der Welt.	
Spuren der Hoffnung wahrnehmen	393
I. Die gegenwärtige Situation	393
II. Der Geist macht lebendig	398
III. Die geistliche Dimension bewusst machen	400
IV. Neuevangelisierung in kritischer und diakonischer Zeitgenossenschaft	402
 Die Sache Gottes und die Sache des Menschen	 406
I. Das Leitthema für 1999	406
II. Die pastorale Herausforderung	407
III. Anfrage an die kirchliche Verkündigung	409
IV. Erneuerung der Verkündigung	410
V. Kulturelle, politische und soziale Konsequenzen	412
VI. Neuentdeckung des »Vaterunsers«	414

PASTORALE KONZEPTE

Die Communio-Ekklesiologie als Grundlage für eine erneuerte Pastoral. Überlegungen zur pastoralen Bedeutung der ekklesiologischen Leitidee des Zweiten Vatikanischen Konzils	419
I. Die Menschheit auf der Suche nach Communio	419
II. Grundbedeutung von Communio: Gemeinschaft mit Gott.	422
III. Communio als Teilhabe am Leben Gottes durch Wort und Sakrament	425
IV. Kirche als Communio-Einheit	428
V. Communio fidelium als Partizipation und Mitverantwortung aller	433
VI. Die Communio der Kirche als Sakrament für die Welt . .	436
 Perspektiven der Seelsorge	 439
I. Der Grundauftrag der Seelsorge	440
II. Weiterführung des Anliegens unserer Diözesansynode . .	445

III. Schwerpunkt Ehe und Familie	449
IV. Zwischenbemerkung bei dem Referat vor dem Diöze- sanrat über »Perspektiven der Seelsorge«	453
Evangelisierung und Neuevangelisierung.	
Überlegungen zu einer neuen pastoralen Perspektive	456
I. Karriere eines neuen Leitbegriffs	457
II. Evangelium – Freudenbotschaft vom Reich Gottes	460
III. Neuevangelisierung – eine sprachliche Neuschöpfung als Ausdruck einer neuen Situation	462
IV. Erste pastorale Konkretionen	465
1. Persönliche und strukturelle Erneuerung	465
2. Der Mensch als von Gott angerufen und in Gemeinschaft mit ihm stehend	466
3. Der Wert der Katechese für den Glauben	467
4. Kirche im Dienst der Evangelisierung	469
5. Kirche als Sakrament	470
V. Schluss	472
Theologische Perspektiven zur pastoralen Planung 2001.	
Thesen und Fragen	474
I. Notwendigkeit und Grenzen pastoraler Planung	474
II. Die pastorale Sendung der Kirche	476
III. Zur Theologie und Struktur der Gemeinde	477
IV. Zu Theologie und Gestalt des kirchlichen Amtes	479
V. Zum Verhältnis des kirchlichen Amtes zu den neuen Diensten	480
VI. Gemeindeseelsorge und kategoriale Seelsorge	482
VII. Ausblick	484
Die Zukunft der Gemeinden	485
I. Betende Gemeinde	486
II. Heimatgebende Gemeinde	487
III. Helfende Gemeinde	489

Gemeindeaufbau und Gemeindeleitung.	
Pastorale Perspektiven angesichts des Priestermangels	491
I. Die Situation des Priestermangels als Not und als Chance für eine Erneuerung der Gemeinden	491
II. Communio als Leitbegriff für eine erneuerte Ekklesiologie	494
III. Gemeinde als Subjekt der Seelsorge	496
IV. Priesterlicher Dienst als Hirtendienst	498
V. Das Leitbild der kooperativen Seelsorge	502
VI. Inhaltliche Prioritäten	506
VII. Schlussbemerkung	510
Gemeinschaft mit Gott – Gemeinschaft der Kirche.	
Die Bedeutung der Communio-Ekklesiologie für ein erneuertes Selbstverständnis der Gemeinden	511
I. Communio als Wesensgestalt der Kirche	512
II. Gemeinde als erfahrbare Communio vor Ort	514
Stellung und Bedeutung des Dekans und des Dekanats	518
Pastoral in einer Zeit des Umbruchs	524
I. Die Situation eines tiefgreifenden Umbruchs	524
II. Die gemeinsame Verantwortung	527
III. Anstehende Aufgaben	528
IV. Auf dem Weg zum Diözesantag 1995/96	532
Kirche als Communio – Folgerungen für das Selbstverständnis und die Praxis der Räte	534
I. Einige geschichtliche Hinweise	534
II. Was meint »Kirche als Communio«?	539
III. Praktische Folgen	544

Dem Geheimnis des Lebens auf der Spur. Statement zum Abschluss des Diözesantags 1995	549
I. Rückblick auf den Diözesantag	549
II. Neue Begeisterung durch gemeinsamen Dialog	551
III. Kurze Stellungnahme zu wichtigen Themen	553
IV. Entwicklung und Erneuerung der Gemeinde	556
V. Hoffnung angesichts der Dunkelheit	558
Gestalt und Auftrag der Kirche in einer säkularen Gesellschaft	560
I. Die Situation nach der Wende von 1989	561
II. Der Begriff »Säkularisierung«	563
III. Die Umbruchssituation der Kirche	567
IV. Aspekte einer künftigen Gestalt der Kirche	568
1. Das Reich Gottes ist wichtiger als die Kirche	568
2. Den ursprünglichen Sinn von Communio neu entdecken	570
3. Ein Netz lebendiger Gemeinschaften aufbauen	571
4. Für eine erneuerte Sakramentenpastoral	572
5. Kirche der »konzentrischen Kreise«	574
6. Pastoral des Weges und der Wegbegleitung	576
7. Präsenz der Kirche in der säkularen Welt	577
Eine herausfordernde Situation	580
I. Kirche nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil	580
II. Neue religiöse Formen der heutigen Zeit	583
III. Der Rückgang der Volkskirche	586
IV. Die Frage nach der zukünftigen Gestalt der Kirche	588
V. Vision einer Kirche von morgen	591
1. Kirche als Diasporakirche	591
2. Eine spirituell erneuerte Kirche	592
3. Eine evangelisierende Kirche	593
4. Eine diakonische Kirche	594
5. Eine kommunikative Kirche	594
6. Eine kooperative Pastoral	595

7. Eine ökumenisch offene Kirche	596
8. Kirche als weltweite Communio	597
Neue Evangelisierung als pastorale Priorität	598
I. Evangelisierung als Grundauftrag der Kirche	598
1. Priorität der Evangelisierung	598
2. Das Evangelium – die Sache Gottes und die Sache des Menschen	599
3. Evangelisierung als lebendige Verkündigung und als Prozess	601
II. Neue Evangelisierung	603
1. Die neue Situation	603
2. Primat der Neuen Evangelisierung	605
3. Die Frage nach den wesentlichen Inhalten der Neuen Evangelisierung	609
»Crisis? What Crisis?«	611

Zweiter Teilband

KATECHESE UND SAKRAMENTENPASTORAL

Krise und Neuorientierung der Sakramentenpastoral	623
I. Krise der Sakramentenpastoral als Kirchenkrise	623
1. Positive Erfahrungen	624
2. Probleme und Fragen	624
3. Sakramentenpastoral in der Sackgasse?	626
II. Priorität der Evangelisierung	627
1. Der Zusammenhang von Sakrament und Glaube	628
2. Das Auseinanderfallen von Sakrament und Glaube	629
3. Die notwendige Erneuerung des Katechumenats	631
III. Gemeinderneuerung als Voraussetzung einer erneuerten Sakramentenpastoral	632
1. Die communiale Dimension der Sakramente	633
2. Die wachsende Privatisierung der Sakramente	633
3. Die notwendige Erneuerung kirchlicher Gemeinschaft	634
IV. Jenseits von Laxismus und Rigorismus – ein pastoraler Realismus und eine Pastoral der Wegbegleitung	636
1. Eine falsche Alternative	636
2. Glaube – Weggemeinschaft mit Christus	637
3. Die grundsätzliche Zielperspektive: Pastoral als Wegbegleitung	638
V. Auf dem Weg zu einer erneuerten Sakramentenpastoral	639
1. Volkskirchliche Pastoral im Übergang	639
2. Für eine lebensgeschichtlich orientierte Pastoral	641
3. Sakramentenpastoral – ein gestufter Prozess	643
4. Für eine Wiederbelebung der Sakramentalien	644
VI. Ausblick	645
Firmkatechese in einer Zeit des pastoralen Umbruchs	647

Die Feier des Sakraments der Krankensalbung in Situationen des Priestermangels	651
Die Feier der Eucharistie	656
I. Anlass und Anliegen des Schreibens	657
II. Den Gottesdienst neu entdecken und erschließen	658
III. Die grundlegende Bedeutung der sonntäglichen Feier der Eucharistie	661
IV. Alle Getauften sind zur tätigen Mitfeier der Eucharistie berufen	664
V. Der unverzichtbare Dienst des Priesters	664
VI. Laien als Mitarbeiter am priesterlichen Dienst	666
VII. Der Dienst der Verkündigung innerhalb der Liturgie	667
VIII. Die Bedeutung der Wort-Gottes-Feiern	669
IX. Gottesdienstliche Feiern an Werktagen	671
X. Die Feier der Eucharistie als Feier der Kirche	672
Wege der Einführung in den Glauben. Das Problem der Initiation und der Katechese als offene Wunde	676
I. Grundsätzliche amtliche Aussagen	678
II. Religionsunterricht	679
III. Schulpastoral	680
IV. Gemeindegatechese	681
V. Familienkatechese	683
VI. Firmkatechese	685
VII. Katechese mit Jugendlichen	688
VIII. Erwachsenenkatechese	692
IX. Katechese als Berufungspastoral	694
X. Zusammenfassung	696
Warum mir als Bischof die Katechese am Herzen lag	697
I. Leitung durch Wort und Sakrament	697
II. Katechese im Kontext der Zeit	700
III. Katechese als Jünger- und Glaubensschule	704

IV. Katechese in den kirchenamtlichen Aussagen	706
V. Notwendigkeit eines Paradigmenwechsels	708

Elementarisierung tauftheologischer Grundlagen für die Katechese	711
I. Grundlagen für die Katechese	711
II. Taufe im Neuen Testament	714
III. Die Fundamente des christlichen Glaubens	718
IV. Die dreifache Beziehung von Glaube und Taufe	720

SCHULE UND BILDUNG

Christliches Menschenbild und Marchtaler Plan	727
I. Das christliche Menschenbild – seine Bedeutung und seine Krise	728
II. Zur Freiheit berufen – Grundzüge des christlichen Menschenbildes	730
III. Christliches Menschenbild als Aufgabe – Konsequenzen für die Arbeit der Katholischen Freien Schulen	734

Die Rolle des christlichen Glaubens für die Erziehung in der Schule	737
I. Die Brisanz des Themas	737
II. Bildung – ein pädagogischer Schlüsselbegriff	740
III. Das christlich geprägte Menschenbild als Grundlage der europäischen Bildungstradition und der freiheitlichen Gesellschaftsordnung	743
IV. Einige aktuelle Herausforderungen an Erziehung und Bildung	750
V. Die Wahrnehmung kirchlicher Bildungsverantwortung im Schulbereich	753

Schule und Bildung aus katholischer Sicht	758
I. Die Situation junger Menschen als Herausforderung für Bildung und Schule	758
1. Schwierige Gegenwart	758
2. Aufgaben von Bildung und Schule	759
II. Der Beitrag der Kirche	759
1. »Die bildende Kraft des Religionsunterrichts«	759
2. Religionsunterricht als Angebot für junge Menschen	760
3. Konfession und ökumenische Kooperation	763
Schule als Raum der Freiheit	770
I. Warum macht die Kirche Schule?	770
II. »Postmoderne« Orientierungskrise	772
III. Kann und soll Schule Orientierung geben?	775
1. Die »unterschätzte Schule«	776
2. Die »überschätzte Schule«	779
IV. Kritisch-loyale »Sinnstiftung« durch die Kirche: das Modell moderner Kompetenzzerteilung	780
V. Freiheit als Zuspruch und Anspruch: der Marchtaler Plan	782
VI. Raum der Freiheit	784
Impulse zur katholischen Erwachsenenbildung	787
I. Offenheit für die Vielfalt des Lebens	788
II. Anregungen angesichts vielfältiger Not	789
III. Begegnungen als Orte der Gnade	791
IV. Bibelarbeit der Erwachsenenbildung	792
V. Zeitgemäßes Reden von Gott	793
Erwachsenenbildung als kulturelle Diakonie. Einige Impulse für die künftige Arbeit des Bildungswerkes der Diözese Rottenburg-Stuttgart	797
I. Besinnung auf den Grundauftrag: Dienst am Menschen	797
II. Ort der Vielfalt und Bezug zum Einen	799
III. Stimme der Erniedrigten und Armen	801

IV. Verwirklichung kultureller Diakonie	802
V. Orientierung an der Bibel	803
VI. Die Frage nach Gott	804
Bedeutung und Profil christlicher Erwachsenenbildung	808
I. Die Bedeutung der Erwachsenenbildung	808
II. Das Profil kirchlicher Erwachsenenbildung	809
III. Bestehende Herausforderungen	811
Tugenden machen tauglich	814
I. Tugend im Kontext der Zeit	815
II. Vom Wesen der Tugend	819
III. Eigenständigkeit und Verantwortlichkeit durch Tugend- übung	823
IV. Tugend als »schöne Form« des eigenen Lebens	827
V. Tugend aus der Gelassenheit des Glaubens	828

JUGEND UND FAMILIE

Jugendarbeit und Jugendseelsorge heute	835
I. Aktuelle Schwierigkeiten	836
II. Die Situation, vor der wir stehen	837
III. Einige Gesichtspunkte für die Jugendarbeit und Jugend- seelsorge in der Diözese	840
Brief an die in der Jugendarbeit Tätigen	846
I. Meine Erfahrungen als Bischof	846
II. Anfragen und Anregungen der Jugendlichen	847
III. Weggemeinschaft mit den Jugendlichen und das Anliegen des Jugendforums	848
IV. Das Thema, um das es geht	849
V. Einladung zur Mitarbeit	850
VI. Martinus als Leitbild	851

Wir sehen schon die neue Stadt – Mitbauen an einer Zivilisation der Liebe	852
I. Was beschäftigt Jugendliche? – Worüber haben wir gesprochen?	853
II. Warum setzen wir uns ein?	856
III. Wie geht's weiter?	857
IV. Das Wichtigste	857
Evangelisierung mit jungen Menschen	859
I. Eine tiefgreifende Orientierungskrise	859
II. Untersuchungen zum Thema Jugend und Religion	861
III. Der Begriff »Evangelisierung«	865
IV. Evangelisierung als Dienst	868
V. Evangelisierung in der Jugendarbeit	870
Jugend und Kirche. Anmerkungen zu einem bedrängenden Thema	875
I. Einige notwendige Differenzierungen	875
II. Der größere Kontext	876
III. Elemente einer Antwort	879
Kindergarten und Familie – »... auf dass das Leben gelingt«	882
I. Die Situation der Familie – eine Herausforderung auch für die Kindergartenarbeit	883
II. Das Profil unserer Kindergärten	887
III. Familie – Kindergarten – Kirchengemeinde	890
IV. Dank an die Erzieherinnen und Erzieher	893
Option für eine erneuerte Familienpastoral	896
I. Familie als Hauskirche	898
II. Theologische Grundlagen einer Familienpastoral	903
III. Schlussfolgerungen für die Praxis der Familienpastoral	905

CARITAS UND LEBENSSCHUTZ

Für das Leben. Kanzelwort zum Plan einer »Abtreibungsklinik« in Stuttgart	915
I. Option für das Leben	915
II. Tätige Solidarität mit den Frauen	916
III. Eine Schicksalsfrage unserer Gesellschaft	917
IV. Gott – Herr und Liebhaber des Lebens	918
Leben im Alter. Herausforderung und Chancen des Dienstes in der stationären Altenpflege	920
I. Leben im Alter – zur Situation	921
II. Die Würde des menschlichen Lebens im Alter	923
III. Ziel und Geist kirchlicher Altenarbeit	924
IV. Sorge für die Pflegeberufe	926
In der Schwäche liegt Kraft (2 Kor 12, 9)	930
I. Es gibt nicht die Behinderten	930
II. Kein Mensch ist vollkommen	931
III. Behinderte: Keine Bedrohung, sondern eine Bereicherung	932
IV. Die christliche Sicht vom Menschen	933
V. Solidarität mit Behinderten	934
VI. Konkrete Aufgaben	935
VII. Institutionelle Hilfe und Förderung	936
Christliches Krankenhaus und Krankenhaus in kirchlicher Trägerschaft. Wie soll und kann es in unserer Diözese weitergehen?	938
I. Die Ursachen der Krise	939
II. Zukunftsperspektiven	941
1. Option für die Armen	943
2. Solidarität	944
3. Von Gott reden	945
4. Zuordnung zur Kirche	947

Caritas – Eine unverzichtbare Aufgabe der Kirche 2000	949
I. Im Dienst der sozialen Marktwirtschaft	949
II. Profilierung innerhalb eines sozialen Systems	950
III. Unabhängigkeit von marktwirtschaftlichen Faktoren	952
IV. Stellung der Caritas in der Kirche	953

Solidarisches Engagement als Paradigma der verbandlichen Caritas in der pastoralen und politischen Dimension 958

I. Aufrufe zur Solidarität	958
II. Eine notwendige Begriffsklärung voraus	960
III. Neue Herausforderungen	964
IV. Für eine neue Sozialkultur des Erbarmens	967
V. Die Angst vor der Solidarität	968
VI. Christlicher Glaube und gelebte Solidarität	969
VII. Einige Konsequenzen	971

Heil und Heilung 974

I. Ein neutestamentlicher Befund	975
II. Die Heilungen Jesu	976
III. Theologische Bedeutung	977
IV. Heil und Heilung – Kirchengeschichtliche Konkretionen	979
V. Gegenwärtige Probleme und Aufgaben	982
VI. Systematische Bemerkungen	983
VII. Praktisches Plädoyer	984

KIRCHE IN DER STADT – AUS ALLEN VÖLKERN

Überlegungen zur modernen Stadtpastoral 989

I. Bibeltheologische Vorüberlegung	989
II. Die Stadt – gestern und heute	991
III. Die religiöse Dimension der Stadt	993
IV. Pastorale Herausforderungen	996

»Der Stadt ihr Bestes«.	
Einige Überlegungen zur modernen Stadtpastoral	1003
I. Präsenz der Kirche in der Welt	1003
II. Überlegungen zu einer modernen Großstadtpastoral	1005
III. Ein Wort des Dankes	1008
Kirche in der Großstadt	1010
I. Die Kirche im Dorf lassen?	1010
II. Kirche und Großstadt historisch	1013
III. Kirche und Großstadt heute	1016
IV. Großstadtpastoral – Antwort auf Probleme und Nöte	1018
V. Weitere kirchliche Aufträge in der Großstadt	1021
VI. Liturgie in der Großstadt	1024
VII. Missionarische Offenheit	1025
Kirche – Gottes Volk aus allen Völkern	1026
I. Zusammenleben in unserer Kirche	1026
II. Unbedingte Menschenwürde und Katholizität	1027
III. Integration und Multikulturalität	1030
IV. Ausländische Missionen	1032
Brief des Bischofs von Rottenburg-Stuttgart an die Katholiken anderer Muttersprache	1035
I. Wir sind eine offene Diözese	1035
II. Das Gesicht der Diözese hat sich gewandelt	1036
III. Ihre Probleme sind uns nicht gleichgültig	1036
IV. Den Glauben in der einen Kirche gemeinsam leben	1037

WELTKIRCHE UND MISSION

Strategien grundlegend überdenken. Deutsche Ortskirchen dürfen sich weltkirchlicher Verantwortung nicht entziehen . . . 1041

Partnerschaft in der Weltkirche und Partnerschaft zwischen Ortskirchen. Theologische und ekklesiologische Grundlagen – Aspekte – Überlegungen 1045

- I. Partnerschaften – neue Wege kirchlichen Miteinanders . . . 1045
- II. Communio als ekklesiologischer Bezugspunkt 1047
- III. Erneuerung des Missionsverständnisses aus dem Geiste der Communio-Ekklesilogie 1053
- IV. Einige praktische Konsequenzen im Blick auf Partnerschaften in der Kirche 1056
- V. Erfahrungen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart 1060

Unterwegs zur Einheit – damit die Menschheit überlebt. Der Beitrag des Christentums zur Entwicklung eines weltweiten Ethos 1062

- I. Einheit der Menschheit: Geschichtliche Etappen 1062
- II. Das Ethos der Menschenrechte als Basis der Weltgemeinschaft 1065
- III. Die theologische Vertiefung des Menschenrechtsethos als Antwort auf dessen Gefährdung 1069
- IV. Der Dienst der Christen an der Einheit der Menschheit: Praktische Hinweise 1073

Kirchliche Entwicklungsarbeit im Zeichen universaler Solidarität 1076

- I. Kirche von Wesen und Sendung her für weltweite Solidarität in Dienst genommen 1077
- II. Solidarität 1079
- III. Was kann die Kirche für die weltweite Verwirklichung der Solidarität tun? 1081

IV. Konzept der kirchlichen Entwicklungsarbeit	1083
V. Die aktuelle Herausforderung: eine neue solidarische Weltordnung	1086

Missionsverständnis heute	1092
--------------------------------------------	-------------

ORDEN

Was erwartet das Amt in der Kirche vom Mönchtum?	1099
-------------------------------------------------------------------	-------------

I. Aktualität der Fragestellung	1099
II. Präzisierung der Fragestellung	1102
III. Die Kirche als eschatologisches Zeichen	1103
IV. Amt und Nachfolge	1105
V. Das Mönchtum als prophetisches Zeichen	1107
VI. Aufgaben des Mönchtums in der Kirche heute	1109

Krise und Neuaufbruch des Ordenslebens	1114
---------------------------------------------------------	-------------

I. Zur Situation der Orden	1114
II. Das Kriterium wahrer Erneuerung	1115
III. Konkrete Folgerungen	1116

»Die Wahrheit wird euch frei machen« (Joh 8, 32)	1118
-------------------------------------------------------------------	-------------

I. Die »Zeichen der Zeit«	1119
II. Treue zu unserer Berufung	1122
III. Hoffnungsexistenz	1125

Situation, Grundlagen und Perspektiven der Orden in der Gegenwart	1130
----------------------------------------------------------------------------------------	-------------

I. Geschichtlicher Rückblick im Dank	1130
II. Die aktuelle Krise als Herausforderung	1131
III. Der Erneuerungsprozess geht weiter	1133
IV. Die bleibende Bedeutung der Orden	1134

V. Vier Impulse für die Erneuerung des Ordenslebens	1136
VI. Zum Schluss – ein Wort der Ermutigung	1141

IM DIENST DER KIRCHE

Sendung und Aufgaben der Laien in der Kirche	1145
I. Die Aufgabe der Laien in den kirchlichen Dokumenten	1145
II. Herausforderungen unserer Zeit	1147
III. Aufgabe der Laien im Bildungsbereich	1149
Kirchliche Verwaltung als Dienstgemeinschaft	1151
I. Bei der Kirche arbeiten?	1152
II. Kirchliche Verwaltung – Dienst am Dienst der Kirche	1154
III. Wie kann kirchliche Dienstgemeinschaft gelingen?	1156
Für andere da sein – Das Ehrenamt aus christlicher Sicht	1161
I. Das Ehrenamt in der Statistik	1161
II. Voraussetzungen für ein gelingendes Ehrenamt	1164
III. Ehrenamt aus christlicher Perspektive	1166
IV. Schlussstatement	1168

ANHANG

GEMEINSAME HIRTENSCHREIBEN DER BISCHÖFE DER OBERRHEINISCHEN KIRCHENPROVINZ

Gemeinsames Hirtenschreiben der Bischöfe der Oberrheinischen Kirchenprovinz zur Pastoral mit Geschiedenen und Wiederverheirateten Geschiedenen	1171
I. Zur Situation geschiedener und wiederverheirateter geschiedener Christen	1171
II. Der Maßstab des Evangeliums	1173

III. Die Verantwortung der christlichen Gemeinde	1175
IV. Teilnahme an den Sakramenten?	1177

**Grundsätze für eine seelsorgerliche Begleitung von Menschen
aus zerbrochenen Ehen und von Wiederverheirateten
Geschiedenen in der Oberrheinischen Kirchenprovinz 1179**

I. Zur Situation	1179
1. Vielfache Not	1180
2. Bemühungen in der Kirche	1181
II. Christliche Ehe als verbindliche Lebensform	1182
1. Das Zeugnis der Heiligen Schrift	1182
2. Die kirchliche Überlieferung bis zur Gegenwart	1184
III. Grundorientierungen für die Seelsorge	1186
1. Das Fundament pastoraler Bemühungen	1186
2. Gründe für die Krise vieler ehelicher Beziehungen	1187
3. Frage nach der Gültigkeit der Ehe	1188
4. Geschiedene zwischen Ausgrenzung und Annahme	1188
IV. Besondere Sorge um Wiederverheiratete Geschiedene	1190
1. Wiederverheiratete Geschiedene im Blickfeld von Kirche und Gemeinde	1191
2. Zur Frage nach der »Zulassung« zu den Sakramenten, besonders zur Eucharistie	1192
3. Notwendigkeit einer differenzierten Sicht der jeweiligen Situation	1193
4. Zur Möglichkeit einer Gewissensentscheidung Einzelner für die Teilnahme an der Eucharistie	1195
5. Die Stellung der Wiederverheirateten Geschiedenen im Ganzen der Gemeinde	1196
6. Möglichkeiten und Grenzen des Gebetes und gottes- dienstlicher Handlungen für Wiederverheiratete Geschiedene	1198
7. Die konkrete Verantwortung für die pastorale Begleitung	1198
V. Ausblick: Die gelebte Stärke des Evangeliums und die Grenzsituationen	1199

Brief der Bischöfe der Oberrheinischen Kirchenprovinz an die hauptamtlich in der Seelsorge tätigen Damen und Herren in den Diözesen Freiburg i.Br., Mainz und Rottenburg-Stuttgart	. 1201
I. Aufnahme des Gemeinsamen Schreibens	1201
II. Das Gespräch mit der Glaubenskongregation	1202
III. Grundlegende Gemeinsamkeiten	1203
IV. Unser Ansatz	1204
V. Die schwierige Frage des Kommunionempfangs	1205
VI. Tragweite des »Schreibens«	1207
VII. Aufruf und Bitte	1209
Bibliographische Nachweise	. 1211
Namenregister	. 1227
Sachregister	. 1233